

mit Einladung zur Mitgliederversammlung 2005



Einladung

ZUR BUND-MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2005

AM SAMSTAG, 16. APRIL 2005
IM ARCHITEKTUR CENTRUM HAMBURG

Der Landesvorstand des BUND lädt alle Mitglieder herzlich zur diesjährigen Mitgliederversammlung ein.

Für den Landesvorstand:

Maren Jonseck-Ohrt

Maren Jonseck-Ohrt
Vorsitzende

Jutta Becher

Jutta Becher
Stellv. Vorsitzende

Tagesordnung

- 10.15 Uhr Exkursion (s. Kasten rechts)**
12.30 Uhr Öko-Imbiss im Architektur Centrum
13.30 Uhr Beginn der Mitgliederversammlung 2005
1. Eröffnung, Formalien
 2. Wahl des Tagungspräsidiums
 3. Genehmigung der Tagesordnung
 4. Berichte zum Jahr 2004
 - Landesverband und BUND-Gruppen
 - Haus der BUNDten Natur
 - Hamburger Umweltzentrum
 - Haushaltsabschluss 2004
 5. Aussprache zu den Berichten
 6. Vorstellung des Arbeitsprogramms und des Haushaltsplans 2005
 7. Entlastung des Vorstands
- 15.00 Uhr Kaffeepause**
15.30 Uhr Fortführung der Mitgliederversammlung
8. Vorstandswahlen
 9. Wahl der Delegierten zur Bundesdelegiertenversammlung
 10. Behandlung der Anträge
 11. Bestätigung des BUNDjugend-Sprechers
 12. Sonstiges
- ca. 17.30 Uhr Ende der Veranstaltung**

Bitte beachten:

Sämtliche Berichte einschließlich der Haushaltspläne und Kassenberichte können Sie ab dem 15. März bei der Geschäftsstelle anfordern.

Es erfolgt keine weitere Einladung per Rundschreiben.
Bei Familienmitgliedschaften sind auch die minderjährigen Mitglieder eingeladen.

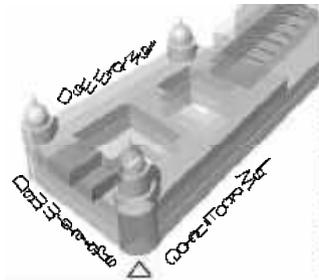


Veranstaltungsort für die Mitgliederversammlung:

Architektur Centrum Hamburg
Stephanssaal (1. Stock)

Stephansplatz 5, 20354 Hamburg

Zu erreichen über die Haltestellen
U-Stephansplatz oder S-Dammtor



Eingang
Stephanssaal

Inhalt

- 2 Einladung zur Mitgliederversammlung
- 3 Vorwort
- 4 Umweltpolitik
- 7 Aktionen
- 8 Veranstaltungen
- 10 Hamburger Umweltzentrum
- 12 Haus der BUNDten Natur
- 13 Jugend
- 14 Projekte
- 15 BUND-Gruppen
- 18 Finanzen
- 19 Impressum

Liebe BUND-Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser,

Vorwort

ein wichtiges Standbein unserer Arbeit ist das freiwillige, ehrenamtliche Engagement. Der BUND hat deshalb im vergangenen Jahr eine Studie in Auftrag gegeben, die Auskunft darüber geben sollte, unter welchen Voraussetzungen ehrenamtliche Mitarbeit auch in Zukunft erfolgreich organisiert werden kann. Vielleicht haben auch Sie an der Befragung teilgenommen. Die Studie liegt inzwischen vor. Sie zeigt, dass die »ehrenamtlichen Potenziale« im BUND Hamburg noch längst nicht ausgeschöpft sind. Der Landesvorstand und die Geschäftsstelle arbeiten nun an einem Konzept, wie diese wertvollen »Ressourcen« im Verband erschlossen werden können.



Neben der Sicht »nach Innen« war der BUND Hamburg im zurückliegenden Jahr 2004 natürlich mit vielen politisch brisanten Themen beschäftigt. Wir haben uns wiederum in die Airbus-Erweiterung eingeschaltet und sind gegen die geplante Landebahnverlängerung vor Gericht gezogen. Ein abschließendes Urteil liegt noch nicht vor. Sicher ist allen noch der spektakuläre Baustopp in Erinnerung, den private Kläger im August erreicht haben. Widerwärtig und jenseits aller demokratischen und gesellschaftlichen Spielregeln gestaltete sich danach allerdings die mediale Schmutzkampagne gegen einzelne Personen und den Neuenfelder Kirchenvorstand.

2004 war auch ein Jahr, in dem öffentlich und in der Politik intensiv über Ursachen und Folgen des Klimawandels diskutiert wurde. Der mehrtägige BUND-Klimakongress, der diesmal den Schwerpunkt Verkehr hatte, war daher mehr als eine Punktlandung. Ziel des Hamburger Kongresses - mit bundesweitem Zuschnitt - war es, zukunftsfähige Lösungen für die immer noch wachsenden Verkehrsströme aufzuzeigen.

Mit dem Projekt Forelle 2010 hat der Landesverband in diesem Jahr eines der größten Naturschutzprojekte des BUND Hamburg zum Abschluss gebracht. Mehr als drei Kilometer des Stadtbaches Wandse sind renaturiert worden und erste wissenschaftliche Auswertungen haben gezeigt, dass die Forellen sich in diesem Abschnitt wieder eigenständig vermehren. Ein wirklich großer Erfolg.

Großen Anklang fanden im Herbst die Norddeutschen Apfeltage in unserem Umweltzentrum und der traditionelle Apfeltag am Jakobsberg in Wilhelmsburg. Der Schutz der alten Obstsorten und die Bedeutung der Streuobstwiesen standen dabei im Mittelpunkt.

Noch ein Wort zu den Finanzen. Die Mitgliederentwicklung im letzten Jahr konnte leider nicht an die Erfolge der vorangegangenen Jahre anknüpfen. Hier wird zukünftig ein wichtiges Arbeitsgebiet des Vorstandes und der Geschäftsstelle liegen, damit der BUND auch weiterhin als starker und unabhängiger Verband auftreten kann.

Ein kurzer Blick nach vorn: Das Thema Elbe und die geplante Elbvertiefung werden uns auch im Jahr 2005 beschäftigen. Auch das Thema Stadtentwicklung und der Süderelberaum werden uns mit all ihren Facetten noch über das Jahr hinaus begleiten. Im Hamburger Umweltzentrum geht es hingegen darum, mit der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt die nach wie vor unbefriedigende vertragliche Situation zu lösen und das Zentrum auf eine solide finanzielle Basis zu stellen.

Ich hoffe, dass Sie den BUND Hamburg bei diesen wichtigen Aufgaben und Projekten auch weiterhin mit Ihrer Mitgliedschaft und Ihrem Engagement unterstützen.

Ihre



Maren Jonseck-Ohr
Vorsitzende des BUND Hamburg

Landebahnlüge geht in die Verlängerung

In Sachen Airbus begann das Jahr 2004 mit einem politischen Paukenschlag. Um für die erneute Start- und Landebahnverlängerung auch Enteignungen durchsetzen zu können, hat der Hamburger Senat ausdrücklich für dieses Vorhaben ein Enteignungsgesetz aus der Taufe gehoben.

Erschreckend dabei war nicht nur der Inhalt des Gesetzes, sondern auch das Gesetzgebungsverfahren selbst. Fast alle Parteien käteten die vom Senat vorgegebenen Phrasen von der Bedeutung des Airbuswerkes für den Standort Hamburg unreflektiert wieder. Ein eigener parlamentarischer Anspruch der Bürgerschaft als der gesetzgebenden Instanz war nicht zu erkennen.

Zwar gab es eine Anhörung vor dem Wirtschafts- und Umweltausschuss, aber bei näherer Betrachtung des geladenen Expertengremiums wurde deutlich, dass bis auf unseren BUND-Vertreter alle weiteren Auskunftspersonen

bereits im Auftrag der Stadt oder von Airbus in der Sache tätig waren. Eine unabhängige Beratung war somit nicht mehr möglich und offensichtlich auch nicht gewollt.

Auch das Erörterungsverfahren zur Start- und Landebahnverlängerung geriet zu einer reinen Vasallenarbeit der zuständigen Behörden für das Unternehmen Airbus. Insbesondere die

Begründung des Flugzeugbauers, dass eine Pistenverlängerung für die angeblich schwerere Frachtversion des A 380 notwendig sei, wurde von der Genehmigungsbehörde nicht kritisch hinterfragt. Genau dieser Punkt führte letztlich im August 2004 zum Baustopp, als das Oberverwaltungsgericht Hamburg diesen gravierenden Verfahrensfehler erkannte und den Grundstücksbesitzern Rechtsschutz gegen die Enteignung gewährte.

Startbahngegner und der BUND fordern bis heute eine plausible Bedarfsbegründung für die Start- und Landebahnverlängerung. Sogar eigene Unterlagen von Airbus zeigen deutlich: Der Unterschied zwischen der Passagier- und Frachtversion des A 380 beträgt lediglich 50 Meter beim Starten und Landen. Eine Landebahnverlängerung um 589 Meter, wie in Hamburg beantragt, ist somit nicht zu rechtfertigen - und damit auch nicht die weitere Zerschneidung und Industrialisierung des Alten Landes in Hamburg.

Medien werden zum Erfüllungshelfen

Nach dem verheerenden Urteil des Oberverwaltungsgerichtes setzte die Stadt Hamburg auf Methoden, die sie bereits bei der Zerstörung des Fischerdorfes Altenwerder perfektioniert hatte. Die Neuenfelder Grundstückseigentümer wurden in einer unheilvollen Allianz zwischen Medien und Politik aufgerieben und öffentlich an den Pranger gestellt. Schnell avancierte ein Landwirt, der in Neuenfelde seit Jahrzehnten Obst anbaut, zum ärgsten Feind des Standortes Deutschland. Dem öffentlichen Druck folgten erste Verkaufs-»Erfolge« und schließlich haben fast alle Grundstückseigentümer ihre Flächen veräußert. Allein der Vorstand der Neuenfelder Kirche und eine Privatperson sind bislang standhaft geblieben und haben sich durch die widerwärtige Kampagne nicht einschüchtern lassen.

Auch der BUND Hamburg hat zusammen mit dem Verein zum Schutze des Mühlenberger Lochs eine gerichtliche Klage gegen den Planfeststellungsbeschluss zur Start- und Landebahnverlängerung auf den Weg gebracht. Neben naturschutzfachlichen Argumenten gegen die weitere Zerstörung des Natur- und Kulturlandschaftsraums stellt die Klageschrift vor allem den Zusammenhang zur Zerstörung des Mühlenberger Lochs im Rahmen der Werkserweiterung der EADS her. Bereits in diesem ersten Verfahren hat die Stadt die gesetzlichen Vorgaben

Enteignung.
Der BUND kämpft gegen das geplante Gesetz.
Foto: BUND-Geschäftsführer Manfred Braasch in Neuenfelde.



schamlos unterlaufen und eines der größten Süßwasserwatt-Biotope Europas für das Privatunternehmen geopfert. Diese inzwischen abgeschlossene Werkserweiterung um 170 Hektar in das Mühlenberger Loch hat bis heute keine rechtsgültige Baugenehmigung!

Somit geht die gerichtliche Auseinandersetzung in Sachen Airbus auch 2005 weiter - sehr zum Unmut der Stadt Hamburg und des Flugzeugbauers Airbus - aber in der Sache weiterhin richtig und wichtig.

Ausgleich für das Mühlenberger Loch: Fehlanzeige

Bei aller Dramatik um die Auseinandersetzung zur Start- und Landebahnverlängerung gerät der gesetzlich vorgeschriebene Ausgleich für das zerstörte Mühlenberger Loch fast schon in Vergessenheit. Doch es lohnt sich auch hier, hinter die Kulissen zu schauen. So zeigte sich bereits kurz nach Fertigstellung der Ausgleichsmaßnahme Hahnöfersand, dass die neu gewonnenen Wattflächen relativ schnell verlanden und das Gebiet von der Löffelente nicht angenommen wird. Die Löffelente ist aber genau die Leitart, die zur Ausweisung des Mühlenberger Lochs als Ramsar-Schutzgebiet beigetragen hat und jetzt in diesen Flächen keinen Lebensraum mehr vorfindet.

Neben der Maßnahme Hahnöfersand sollte in der Haseldorfer Marsch in Schleswig-Holstein eine Wattfläche als Ausgleichsgebiet geschaffen werden. Doch auch hier Fehlanzeige: Die Naturschutzverbände hatten bereits vor fünf Jahren die fachliche und umweltrechtliche Eignung dieser flächenmäßig größten Kompensationsmaßnahme angezweifelt und vor Gericht Recht bekommen. Seitdem ist die Stadt Hamburg in der Benennung von Alternativen säumig und verstößt damit gegen die europarechtlich zwingend festgelegte Ausgleichspflicht.

Planungschaos bei der Ortsumgehung Finkenwerder

In Finkenwerder kollabiert mittlerweile der Verkehr, daran gibt es nichts zu deuten. Strittig ist allerdings nach wie vor die richtige Trassenwahl für eine Ortsumgehung. Die vom rot-grünen Senat bereits 2001 favorisierte, so genannte Südtrasse ist nicht nur aus Naturschutzsicht die schlechteste Variante. Der BUND hat sich deshalb von Anfang an gegen diese Trasse ausgesprochen.

Durch eine planrechtliche Verknüpfung des westlichen Anschlusses dieser Ortsumgehung mit der Start- und Landebahnverlängerung hat die Stadt Hamburg nach dem Baustopp vom August 2004 nun ein Problem. Vor allem die Anwohner in Finkenwerder sehen sich zu Recht um eine zeitnahe Lösung ihres Verkehrsproblems betrogen. Hinzu kommt, dass die betroffenen Obstbauern mit hoher Wahrscheinlichkeit gegen die in Aussicht gestellte Südtrasse klagen werden und somit die Umsetzung noch

länger auf sich warten lässt.

Der BUND hat vor diesem Hintergrund seine Forderung erneuert, rasch die detaillierte Planung der von den Gutachtern favorisierten Bezirkstrasse in Angriff zu nehmen. Der Erste Bürgermeister hat den betroffenen Obstbauern im Herbst 2004 ein Mediationsverfahren in dieser Frage angeboten. Doch die von der Wirtschaftsbehörde eingeladene Runde aus Anwohnern, Obstbauern, Naturschützern und Behördenvertretern entpuppte sich als Plauderrunde, die keinen Einfluss mehr auf die Trassenführung nehmen durfte. Eine ernsthafte Auseinandersetzung um die beste Lösung für den Raum gab es also nicht

mehr. Dafür einmal mehr eine vertane Chance, in Hamburg eine fachlich abgesicherte und weniger Streit behaftete Lösung zu finden.

Wie geht es weiter?

Wie in keinem anderen Hamburger Gebiet spitzen sich im Süderelbraum die Konflikte zwischen Industrieansiedlung, Naturschutz, Landwirtschaft, Wohnen und Naherholung zu. Der Hamburger Senat scheut sich seit Jahrzehnten, für den Raum eine verbindliche Gesamtplanung vorzulegen, die alle Aspekte in angemessener Form berücksichtigt.

Der BUND wird deshalb die Menschen und die Natur südlich der Elbe nicht im Stich lassen und die Senatspolitik weiterhin auf allen Ebenen kritisch begleiten - wenn nötig vor Gericht.



Tatsachen schaffen. Ohne Planfeststellungsbeschluss lässt der Senat die Häuser in Neuenfelde abreißen.

Protest. Umweltschützer und Bürgerinitiativen vor dem Werkstor der MVB in der Borsigstraße.

Nach 18 Monaten zähen Ringens sahen die Gegner des Baues einer Altholzverbrennungsanlage in Billbrook keine Möglichkeit mehr, die Umweltbehörde von ihren Bedenken zu überzeugen und die Genehmigung der Anlage zu verhindern.



Widerspruch abgeschmettert

Obwohl die Gegner zahlreiche Schwachstellen in den Antragsunterlagen aufdeckten und insbesondere den nicht zeitgemäßen Standard der Anlage bemängelten, wies die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt alle Widersprüche gegen die geplante Altholzverbrennungsanlage zurück.

Vorbelastung nicht relevant

Die hoch belastete Region um den Stadtteil Billbrook im Hamburger Osten erhält mit der neuen Anlage einen weiteren Großemittenten. Zukünftig werden 135.000 kg Stickoxide pro Jahr die Luft in den umgebenden Stadtteilen zusätzlich belasten. Besonders bitter für die Einwender ist die gesetzliche Genehmigungsgrundlage, die auf die hohe Vor-

belastung der betroffenen Region kaum Rücksicht nimmt. Obwohl der Rat von Sachverständigen für Umweltfragen kritisiert, dass es auf Grund der gesetzlichen Vorgaben nur noch selten zur Überprüfung von Zusatzbelastungen kommt und eine Korrektur dieser Regelungen fordert, hatte die Hamburger Behörde keine Bedenken gezeigt, die Genehmigung zu erteilen.

Draufgucken genügt

Sorgen machen sich die Einwender unter anderem wegen der stark schadstoffbelasteten Hölzer, die bereits als Pellets geschreddert in der Anlage angeliefert werden. Für diese Pellets ist als Eingangskontrolle lediglich eine Sichtprüfung vorgesehen. Das heißt, die MVB als Anlagenbetreiberin verlässt sich bezüglich Herkunft und Zusammensetzung des Altholzes ausschließlich auf die Angaben der Lieferanten. Chemische Analysen sollen nur stichprobenartig erfolgen und können bestenfalls erst hinterher nachweisen, dass etwas verbrannt wurde, was nicht hätte verbrannt werden dürfen.

Schadstoffwerte nicht optimal

Weiterhin kritisierten die Einwender, dass die Emissionen der neuen Anlage gemeinsam mit denen der bestehenden Müllverbrennungsanlage bewertet werden. So kann die Situation entstehen, dass eine Anlage mit schlechteren Werten betrieben werden kann, wenn die andere es schafft, diese Emissionswerte auszugleichen. Da die alte Anlage ständig nachgerüstet wird, kann sich der Betreiber für die so genannte Biomasse-Anlage einen schlechteren Standard »erlauben«.

Unter Beobachtung

Trotz Ablehnung der Widersprüche haben die Kläger einiges erreicht: So sollen einzelne Emissionen entgegen der ursprünglichen Planung doch verringert werden und außerdem hat die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt in Billstedt eine neue Luftmessstation eingerichtet.

Der BUND und die Bürgerinitiativen vor Ort werden die Entwicklung der Anlage und die Einhaltung der im Genehmigungsverfahren erteilten Auflagen auf jeden Fall kritisch beobachten.

Holzwerk: Erörterung abgebrochen

Mehr als 300 Einwendungen sollten beim Erörterungstermin zur Altholzverbrennungsanlage Billbrook thematisiert werden – doch dazu kam es nicht. Betroffene Anwohner der umliegenden Stadtteile und der BUND brachen den Termin in der

lage“, begründet BUND-Sprecher Paul Schmid.

Insbesondere zur Vorbelastung des Stadtteils Billbrook durch bereits vorhandene Anlagen, zur derzeitigen Schadstoffbelastung des Bodens und zur Lärmproblematik sind die Auskünfte der Behörde laut BUND unzureichend und widersprüchlich gewesen. Die Umweltschützer fürchten, dass aus Zeitgründen an der Sorgfalt gespart wird. Wenn die Anlage nicht bis 28. Juni genehmigt ist, verliert Vattenfall die staatlichen Subventionen. (san)

BILLBROOK

Gewerbeschule für Kfz-Technik in Hamm vorzeitig ab. Der Grund: Die ignorante Verhandlungsführung der Behörde und die unzureichende und veraltete Daten-

Hamburger Morgenpost, 20.1.05

Gegessen wurde die Pizza nicht. Dafür steckten kleine Fähnchen in den einzelnen Zutaten mit der Auskunft, ob diese in Zukunft gekennzeichnet werden müssen oder nicht. BUND und Verbraucherzentrale waren sich einig: Die neue Verordnung ist weltweit die beste, aber sie ist noch nicht gut genug.

Für die Verbraucher wird es künftig einfacher, Lebensmittel zu erkennen, die gentechnisch veränderte Organismen (GVO) enthalten - zumindest, wenn sie sich vegetarisch ernähren. So müssen auf der Lebensmittelverpackung oder auf der Speisekarte alle Inhaltsstoffe und auch Zutaten wie etwa Gewürze mit einem Vermerk versehen werden, wenn bei der Herstellung Gentechnik zum Einsatz kam. Dies gilt, selbst wenn im Endprodukt das veränderte Erbgut nicht mehr nachweisbar ist. Auch Futtermittel müssen entsprechend gekennzeichnet sein, nicht aber die Lebensmittel, die aus tierischer Produktion stammen.

Für die Pizza heißt das, dass auch in Zukunft nicht klar ist, ob und wie viel Gentechnik auf den Teller kommt. Teig, Hefe, Tomaten und Öl müssen einwandfrei gekennzeichnet sein; Käse, Salami oder Eier jedoch nicht, auch wenn die Tiere manipuliertes Futter gefressen haben.

Der BUND und die Verbraucherzentrale sehen nur eine Möglichkeit: Wie bereits die Bio-Bauern müssen sich möglichst viele Landwirte freiwillig dazu bekennen, ohne Gen-

Es war Pressearbeit mit vollem Einsatz. Mit einer Pizza in der Tasche zogen Mitarbeiter/innen des BUND und der Verbraucherzentrale durch die Hamburger Zeitungsredaktionen, um die Journalistinnen und Journalisten über die neue Kennzeichnungsverordnung der Europäischen Union für gentechnisch veränderte Lebensmittel aufzuklären. Diese neue Verordnung gilt seit dem 18. April 2004.



technik auf dem Acker oder im Stall zu produzieren und zusammen mit den Verarbeitungsbetrieben einen lückenlosen Nachweis über die Herkunft der Lebensmittel zu führen. Der BUND hat sich dazu mit zahlreichen Verbänden, Initiativen und Landwirten zu einem Netzwerk zusammengeschlossen. Dessen Ziel ist es, ganze Regionen auszuweisen, in denen die Landwirtschaft garantiert frei von Gentechnik bleibt. (Webtipp: www.faire-nachbarschaft.de)

Halbe Wahrheit. Nicht alle Zutaten müssen nach der neuen Gentechnikverordnung gekennzeichnet werden.

Alte Handys sinnvoll nutzen

Wer kennt das nicht: Der Vertrag ist abgelaufen, das neueste Handy-Modell lockt mit technischen und modischen Details. Stolz trägt man das neue Handy in die Welt und das plötzlich ungeliebte alte Telefon wandert in die Schublade - oder gar in die Mülltonne.



Wertvoll. Dörte Hubert vom Deutschen Ring organisiert die Handysammlung.

Der BUND schuf Abhilfe: Zusammen mit der Deutschen Umwelthilfe und interessierten Unternehmen bietet der BUND in Hamburg seit Sommer 2004 spezielle Sammelaktionen an. Die ausgedienten Handys werden dann umweltgerecht recycelt.

An der vierwöchigen Auftaktaktion beim Deutschen Ring beteiligten sich über 200 Althandy-Besitzer. Die Mitarbeiter des Unternehmens waren begeistert und nutzten das Angebot gerne. Sie »entsorgten« ihre Altgeräte bequem im Foyer des Unternehmens in den bereitgestellten Sammelboxen. Auch Passanten, die über die Presse und die aufgehängten Plakate aufmerksam wurden, gaben ihre alten Telefone beim Deutschen Ring ab. Der BUND führt die

Geräte dem Rohstoff-Recycling zu und erhält für jedes Handy 2,50 €. Der Erlös kommt dem Kinder-Umwelthaus im Eppendorfer Kellinghusenpark zugute.

Interessierte Unternehmen können sich in der BUND-Geschäftsstelle Hamburg melden und sich an der Sammlung beteiligen. Die nächste Großaktion ist mit der Hamburger Hochbahn geplant.

Wer sein altes Mobiltelefon loswerden will, kann es auch direkt beim BUND abgeben. Der Landesverband hat für umweltbewusste Handytelefonierer in der Landesgeschäftsstelle in der Innenstadt, dem Kinder-Umwelthaus in Eppendorf und im Hamburger Umweltzentrum in Bramfeld Sammelboxen für Althandys aufgestellt.

Unter dem Titel »verkehr-macht-klima« fand im Herbst der 2. Hamburger Klimakongress des BUND statt. 44 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler informierten an drei Tagen über 1.000 Gäste zum Thema Verkehr und dessen Auswirkungen auf das Klima.



Eile geboten. Professor Graßl macht deutlich, dass nur schnelles Handeln den Klimawandel aufhalten kann.

verkehr- macht-klima

Der Kongress griff in seinen zahlreichen Einzelveranstaltungen ein breites Spektrum von verkehrs- und klimarelevanten Fragestellungen auf und diskutierte Lösungsansätze für nachhaltigere Formen der Mobilität. Zielgruppe des Kongresses waren neben Verbänden und interessierten Laien auch Entscheidungsträger in Unternehmen, Behörden und Kommunen, die einen direkten Einfluss auf die Planung zukünftiger Verkehrskonzepte haben.

Bei der Auftaktveranstaltung am Freitagabend konfrontierte der Klimaforscher Prof. Dr. Hartmut Graßl vom Max-Planck-Institut für Meteorologie das Publikum mit der Tatsache, dass es bei der Energiewende keinen Aufschub mehr geben dürfe. »Die Tragfähigkeit der Erdatmosphäre ist erschöpft, wir müssen schnell handeln«, überbrachte er die Hiobsbotschaft.

Prof. Dr. Peter Henricke, Präsident des Wuppertal Instituts, zeigte auf, dass allein der Verkehrssektor für etwa ein Drittel unseres gesamten Energieverbrauchs verantwortlich ist. Daher stelle dieser Sektor eine sehr starke Belastung des Klimas dar.

Gleichzeitig liege darin jedoch die Chance, allein in diesem Bereich mit den heute technisch möglichen Effizienzsteigerungen die Höhe der klimarelevanten Emissionen stark abzusenken. »Effizienz ist unsere heimische Ölquelle«, bestätigte Dr. Axel Friedrich vom Umweltbundesamt.

Wie der Trierer Universitätsprofessor Heiner Monheim betonte, sei eine Vorreiterfunktion der Industrieländer beim Klimaschutz unabdingbar, um die politischen und wirtschaftlichen Entscheidungen in den Entwicklungs- und Schwellenländern positiv zu beeinflussen. Politisch favorisierte Konstrukte wie die uneingeschränkte Liebe zum Auto und zur Mobilität dürfe nicht weiterhin in Länder mit hohem Entwicklungspotenzial übertragen werden. Dies würde ebenso wie in den Industrienationen zum Kollaps führen.

Die Referenten der sechs Foren am Samstagnachmittag betrachteten verschiedene Verkehrskonzepte und ihre Auswirkungen auf das Klima. Insbesondere diskutierten die Teilnehmer die Frage, welche Entscheidungsmaßstäbe angesetzt werden müssen, um eine ökologische Wende in der Verkehrspolitik auf den Weg zu bringen.

Unter dem Schlagwort »Privatisierung, Deregulierung und Wettbewerb im öffentlichen Verkehr« trafen Vertreter der Verkehrsbetriebe und der Wissenschaft aufeinander. Die Deutsche Bahn AG forderte faire Rahmenbedingungen für alle Verkehrsträger, um im Interesse der Umwelt zu einer nachhaltigen Verkehrspolitik zu kommen. Ein objektiver Vergleich der Sparten Bahn- und Flugverkehr scheitere nach wie vor an der Tatsache, dass die Bahn sowohl Treibstoff als auch Ökosteuer zahlen müsse, diese aber dem Flugverkehr erspart bliebe.

Zahlreiche Umweltinstitutionen, Verbände und Unternehmen kooperierten mit dem BUND und machten die Veranstaltung zu einer gelungenen Informations- und Diskussionsplattform. Im Foyer und im Außenbereich des Geomatikums, dem Veranstaltungsort des Kongresses, stellten 24 Organisationen und Unternehmen Produkte und Dienstleistungen zum Thema »Zukunftsfähige Mobilität« vor.

Eine Dokumentation ausgewählter Beiträge ist ab Mitte Februar im Internet zu finden unter www.verkehr-macht-klima.de

Kongreß: Verkehr macht Klima

Fast 1000 Gäste besuchten am Freitag Abend und am Wochenende den BUND-Kongreß »Verkehr macht Klima« im Geomatikum der Uni Hamburg. Der Ausstoß des Treibhausgases CO₂ habe sich in Hamburg zwischen 1990 und 2001 um 13 Prozent erhöht, sagte BUND-Geschäftsführer Manfred Braasch, hauptsächlich durch den wachsenden Verkehr.

Der Flugverkehr trage erst drei Prozent zur weltweiten CO₂-Belastung bei, so der Hamburger Klimaforscher Prof. Hartmut Graßl. Jedoch

Hamburger Abendblatt, 15.11.04

Das Apfelfest – wieder ein runde Sache



Genau wie die kernigen alten Apfelsorten seit Jahrzehnten Wind und Wetter trotzen, so ließen sich auch die Besucher der 2. Norddeutschen Apfeltage nicht vom Wetter abhalten und strömten zahlreich ins Hamburger Umweltzentrum.

Aufregend.
Maren Jonseck-Ohrt
und Manfred
Deterding verleihen
Preise für die besten
Apfelbilder.



Herzhaft.
Der Purpurrote
Cousinot schmeckt
nicht nur Kennern.

Auf dem Hofplatz des Hamburger Umweltzentrums lockten über 35 apfelbegeisterte Aussteller und Ausstellerinnen mit ihren Ständen zu Themen wie Obstbaumpflege, Apfelbestimmung und auch mit dem Apfelverkauf mehrere Tausend Besucher an.

Auch das Rätselraten um die Herkunft und Art der Äpfel aus dem heimischen Garten fand bei den Apfeltagen sein Ende. Jede/r konnte seine/ihre eigenen Äpfel mitbringen und von Fachleuten die Sorte bestimmen lassen. Die Apfelkennner, Pomologen genannt, hatten alle Hände voll zu tun und bestimmten fast 300 verschiedene Apfelsorten. Eine erstaunliche Vielfalt, die sich im Hamburger Stadtgebiet und Umland noch finden lässt!

Diese Vielfalt muss erhalten und gepflegt werden. Dafür setzte sich der BUND auch in diesem Jahr mit allen Kräften ein und wurde dabei auf dem Apfelfest von prominenten Gästen unterstützt. So hoben die Ehrengäste aus Politik, Kirche und Landwirtschaft in ihren Grußworten die ökologische Bedeutung einer vielfältigen, heimischen Apfelsortenwelt hervor.

Apfelbäume – Apfelträume

Junge Apfelbegeisterte im Alter von fünf bis zehn Jahren wetteiferten in einem Malwettbewerb um das schönste Apfel-Kunstwerk. Die Kinder aus Schulen und Kindergärten der Umgebung waren schon seit dem Frühjahr kreativ und lieferten über 160 Beiträge ab. Eine Jury aus Künstlern und Verbandsmitgliedern kürte am Apfelfest-Samstag die zehn besten Bilder. Stolz trugen die Preisträger/innen ihren Gewinn, einen Buch-Gutschein, nach Hause. Aber auch alle anderen Nachwuchskünstlerinnen und -künstler erhielten kleine Preise für ihre fantasievollen Bilder.

Apfelpresse – Apfelinteresse

Die großen Apfelfreunde konnten nicht nur ihren Durst nach frisch gepresstem Apfelsaft stillen, sondern auch ihren Wissensdurst. Sie schmökerten in zahlreichen Apfelbüchern und erhielten wertvolle Tipps für die Pflege der eigenen Obstbäume sowie die Anlage und Pflege von Streuobstwiesen und Naturgärten.

In der großen Apfelausstellung in der Scheune des Umweltzentrums konnte man etwa 200 verschiedene norddeutsche Apfelsorten bestaunen.

Nachhaltige Ernte

Dass man auch bei weniger fruchtigen Themen Früchte ernten kann, zeigten die zahlreichen Infostände auf dem Hofgelände. Gestärkt von Apfelkuchen und Erbsensuppe machten viele an den Beratungsständen Halt, um die neuesten Tipps über Themen wie Sonnenenergienutzung, sozial-ethische und nachhaltige Geldanlagen sowie die Stadtteilarbeit zur Agenda 21 mit nach Hause zu nehmen.

Die Gruppe Madrugada erfrischte am Sonntag die Apfelfreunde mit ihren brasilianischen Klängen. Diese gaben dem Hoffest eine besondere Atmosphäre, die Groß und Klein in schwungvolle Rhythmen versetzte. Mit dieser Musik im Ohr machte der Rundgang auf der Streuobstwiese oder der Besuch im Märchentipi noch viel mehr Spaß. Die Gäste verbrachten viele vergnügliche und informative Stunden auf dem Gelände des Umweltzentrums, das wie immer einen einladenden Rahmen darbot.

*Kernige Informationen zu den Apfeltagen 2005
gibt es bereits jetzt im Internet unter
www.apfeltage.info.*

Naturerfahrungen prägen die Menschen! Das Ziel des Hamburger Umweltzentrums ist es deshalb, Kinder, Jugendliche und Familien an die Natur heranzuführen. Auf der Karlshöhe gibt es noch Natur – hautnah und vielfältig auf neun Hektar Geländefläche. Die Metropole Hamburg besitzt damit einen der größten außerschulischen Lernorte der Umweltbildung in Deutschland.



Natur und Kultur. Die Streuobstwiese beherbergt alte Obstsorten, aber auch seltene Pflanzen und Tiere.

Hamburger Umweltzentrum

Das Hamburger Umweltzentrum hat im vergangenen Jahr erstmals mehr als 30.000 Besucher und Veranstaltungsteilnehmer verzeichnet. Dieser schöne Erfolg zeigt, dass zum einen das Interesse der Schulklassen und KiTa-Gruppen an unseren Umweltbildungsangeboten unvermindert groß ist und zum anderen, dass die öffentlichen Großveranstaltungen immer mehr zu Publikumsmagneten werden.

Rund 180 Schulklassen sowie mehr als 220 Gruppen aus Kindertagesheimen und Vorschulen kamen ins Umweltzentrum und stellten damit die meisten Teilnehmer aus den angesprochenen Zielgruppen. Im Hamburger Umweltzentrum feierten jedoch auch 115 Kinder ihren Geburtstag. Mit ihren Eltern und Freunden sowie intensiver pädagogischer Betreuung wird der Tag so zu einem spannenden Naturerlebnis. Insgesamt gab es im vergangenen Jahr 690 Umweltbildungsveranstaltungen unter der Regie des Umweltzentrums.

Dieses umfangreiche Angebot ist eine gemeinsame Leistung des BUND und der Vereine, Arbeitsgruppen und ehrenamtlich Aktiven im Umweltzentrum. Auch die attraktive Gestaltung des Geländes ist ohne die engagierte Mitarbeit der ehrenamtlichen Gruppen nicht vorstellbar.

Der BUND betreibt das Hamburger Umweltzentrum seit 2001 in Kooperation und mit finanzieller Unterstützung der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU).

Von Agenda-Festival bis Klimastaffel

Öffentliche Schafschur und Agenda-Festival, Naturerlebnisfest und Imkertag – die großen Familienaktionstage lockten auch diesmal wieder einige Tausend Besucher auf die Karlshöhe. Besucher aller Altersgruppen verbrachten erlebnisreiche Stunden im Umweltzentrum. Erwachsene konnten sich an den Infoständen der beteiligten Verbände und Institutionen über Zukunftsperspektiven und Angebote zur Bildung für Nachhaltigkeit informieren. Kinder und Jugendliche nahmen mit Begeisterung an den vielfältigen Mitmachaktionen teil.

Zur Klimastaffel am 12. Mai versammelten sich rund tausend Schülerinnen und Schüler auf dem Hof des Umweltzentrums. Das Hamburger Umweltzentrum war eine der Stationen auf der Tour durch das gesamte Bundesgebiet. Das Rennradteam »Re-Cycling« überbrachte am Vormittag den Staffelstab mit einer Vereinbarung aller Landesumweltminister zum Klimaschutz, die Stadtentwicklungssenator Dr. Michael Freytag für das Bundesland Hamburg persönlich unterzeichnete. Von globaler Klimaerwärmung war an diesem Tag zwar nichts zu spüren, aber der Dauerregen konnte die gute Laune der vielen Kinder und Jugendlichen nicht vertreiben.

Ein sehr gelungenes Experiment war das erste »Karlshöher Scheunenkonzert« Ende August. In hochsommerlicher Atmosphäre und rustikalem Scheunenambiente begeisterte der Gitarrist Clemens Völker die zahlreichen Zuhörer. Öko-Weine aus dem Sortiment des Reformhauses Wilkens sorgten für nachhaltigen Genuss.

Manchmal fängt Natur bei den Schafen an

Der hautnahe Kontakt zu größeren Haus- und Nutztieren vermittelt Großstadtkindern elementare Naturerfahrungen. Das Umweltzentrum hält aus diesem Grund Rauwollige Pommersche Landschaft, Ziegen, Gänse und Hühner. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit auf dem »Schulbauernhof« sind die komplette Versorgung der Tiere, aber auch die Verarbeitung der Wolle nach alten Techniken wie Kardieren, Weben und Filzen. Die Kinder lernen den verantwortungsbewussten Umgang mit Tieren und Pflanzen,

Kontakt. Der verantwortungsvolle Umgang mit Tieren gehört zur Umweltbildung.



setzen sich kreativ mit Naturmaterialien auseinander und reflektieren dabei ihren eigenen Umgang mit der Natur.

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Die Vereinten Nationen haben für die Jahre 2005 bis 2014 eine Welt-Dekade »Bildung für nachhaltige Entwicklung« ausgerufen. Der BUND hat aus diesem Anlass für 2005 eine neue Projektstelle »Umweltbildung« im Hamburger Umweltzentrum eingerichtet. Unser Dank für die finanzielle Förderung dieser halben Stelle geht an die »Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung« (NUE).

Es ist nicht einfach, die abstrakten Themenfelder »Zukunftsfähigkeit« und »Nachhaltigkeit« altersgemäß und zielgruppengerecht an Kinder und Jugendliche heranzutragen. Auf die neue Umweltpädagogin wird ein umfangreiches Arbeitsgebiet zukommen. Tatkräftige Unterstützung bei der Umsetzung neuer Ideen wird sie von den Teilnehmer/innen des Freiwilligen Ökologischen Jahres (FÖJ) erhalten; drei dieser Stellen gibt es zurzeit im Umweltzentrum.

Im Stadtteil und Bezirk verankert

Das Hamburger Umweltzentrum beteiligt sich aktiv am gesellschaftlichen Leben im Stadtteil und im Bezirk. Dazu gehört die Mitarbeit in der Stadtteilkonferenz Bramfeld ebenso wie die Vernetzung der Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit etwa beim gemeinsam gestalteten Naturerlebnistag.



Bewährt hat sich die Zusammenarbeit mit der Jugendgerichtshilfe im Bezirksamt Wandsbek. Nach Absprache können Jugendliche ihre gerichtlich verfügbaren gemeinnützigen Arbeitsaufträge im Umweltzentrum ableisten. Mit sinnvollen praktischen Tätigkeiten im Gelände und durch die vorübergehende Einbindung in das Mitarbeiterteam hoffen wir, den Jugendlichen eine positive Orientierung zu ermöglichen.

Zum Piepen. In diesem Häuschen kann man den Vögeln beim Brüten zusehen.

Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) und Zivildienst im Hamburger Umweltzentrum

»Im Umweltzentrum existieren derzeit drei FÖJ-Stellen und eine Zivildienststelle, von denen jede einzelne ganz unterschiedliche Aufgabenbereiche umfasst.

Wir planen eigene Umweltbildungsangebote und sind maßgeblich beteiligt an der Organisation und Verwaltung von Großveranstaltungen und Festen im Umweltzentrum. Uns obliegt die Versorgung und Pflege der Schafe, Ziegen, Gänse, Hühner und Katzen sowie ein Großteil der pädagogischen Betreuung von Kita-Gruppen und Schulklassen. Bei Bedarf springen wir auch schon mal im Sekretariat ein. Dabei helfen wir uns immer gegenseitig, so dass sich für jeden von uns mittlerweile viele unterschiedliche Aufgaben- bzw. Tätigkeitsfelder ergeben. Wir lernen selbstständig zu arbeiten, können unsere Zeit relativ frei einteilen und haben reichlich Abwechslung: Viel Frischluft, körperliche Arbeit im Gelände oder stille Textrecherche in einem unserer Räume.

Während des freiwilligen Jahres bearbeitet zudem jeder von uns ein ganz persönliches Projekt: Reparaturarbeiten an unserer »Piepshow« (einem Vogel-Beobachtungshäuschen), eigens konzipierte Lehrveranstaltungen, Gründung und Leitung eigener Kindergruppen bis hin zu eigener Forschung und ganz persönlicher Weiterbildung.

Die Aufgaben des »Zivis« bestehen hauptsächlich in der Instandhaltung und Pflege des 9 Hektar großen Geländes. So ist im Sommer viel zu mähen, im Winter sind Wege auszubessern und ständig ist irgendetwas zu reparieren. Besonders gut gefällt es ihm, mit Schulpraktikanten zusammenzuarbeiten.

Antrieb für all diese Aktivitäten ist immer wieder die Kraft unserer eigenen Neugier - mal schauen, was wir in diesem Jahr dann auch wirklich umsetzen können.«

Siri-Lena Chrobog, Kathrin Bechtold,
Media Dannenberg (FÖJ) und Friedrich Keibel (ZDL)

Besondere Spenden – Ein herzliches Dankeschön

Die Firma BUDNI unterstützte unsere Arbeit im vergangenen Jahr mit einer Spende von 1.000 EUR. Auch unseren Baumpaten für die Streuobstwiese sowie allen übrigen Spenderinnen und Spendern gilt unser besonderer Dank.

Engagiert helfen im Förderkreis

Viele Tausend Kinder und Jugendliche lernen jedes Jahr im Hamburger Umweltzentrum die Natur in der Großstadt kennen. Sie machen grundlegende Erfahrungen mit lebenden Tieren und erfahren ihre eigene Verantwortung für die sie umgebende Umwelt. Dieser elementare Lernort muss erhalten bleiben!

Damit der BUND als Trägerverband sein Engagement im Umweltzentrum auch in Zeiten knapper werdender öffentlicher Mittel dauerhaft weiter finanzieren kann, wurde im vergangenen Jahr der »Förderkreis Hamburger Umweltzentrum« gegründet.

Wir suchen engagierte Menschen, die das Umweltzentrum regelmäßig mit einem finanziellen Beitrag unterstützen. Schon ein paar Euro pro Monat sind eine große Hilfe. Machen Sie mit - wir brauchen Sie!

Das Veranstaltungsprogramm des Hamburger Umweltzentrums erhalten Sie in allen Einrichtungen des BUND Hamburg sowie im Internet unter www.hamburger-umweltzentrum.de.

Das Kinder-Umwelthaus des BUND und der BUNDjugend versteht sich als außerschulischer Bildungsort, der in Bereichen Akzente setzt, die im normalen Schulalltag meist zu kurz kommen. Kinder und Jugendliche erhalten hier Impulse, Natur in der Stadt kennen zu lernen sowie über ihren eigenen Lebensstil, den Wert von Natur und ökologisch nachhaltige Alternativen nachzudenken.

Haus der BUNDten Natur

Fühlen.
Der spielerische Umgang mit Erde ist für Kinder immer wieder faszinierend.



Begreifen.
Keine Angst vor Regenwürmern.

Das Interesse an dem vielseitigen Angebot war auch im Jahr 2004 ungebrochen. Nach wie vor ist die Warteliste der sechs- bis achtjährigen Kinder, die bei einer wöchentlichen Umweltgruppe in dem kleinen Häuschen im Eppendorfer Kellinghusenpark mitmachen wollen, lang. Wünschenswert wäre ein Ausbau der Umweltgruppen für diese Altersstufe - auch in anderen Stadtteilen. Hierfür benötigt der BUND jedoch weitere ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer.

Kinder ab neun Jahren erhalten schneller einen Platz, verlassen ihre Gruppe jedoch meist nach etwa zwei Jahren wieder. Die Einführung der Ganztagschule und der erhöhte Hausaufgabendruck führen offensichtlich dazu, dass älteren Kindern immer weniger Zeit am Nachmittag zur Verfügung steht.

In 2004 hat sich die Jugendgruppe (11 bis 14 Jahre) erfreulicherweise gefestigt und vergrößert. Die Gruppe übernimmt Arbeitseinsätze in den BUND-Schutzgebieten, macht handwerkliche Arbeiten und attraktive Ausflüge. Eher ernüchternd erwies sich demgegenüber die Ansprache der 15- bis 18-jährigen. Lediglich Jugendliche, die bereits als Kinder Veranstaltungen der BUNDjugend kennen gelernt hatten, waren bereit, sich zu engagieren. So nahmen sechs

Jugendliche nicht nur an der Schulung zum/zur Jugendgruppenleiter/in teil, sie führen im Sommer auch als Betreuer einer Ferienfahrt für Kinder mit an die Ostsee.

Das Haus der BUNDten Natur lebt von dem Engagement der Kinder, Jugendlichen sowie der ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuer. In 2004 leiteten 27 Aktive nicht nur die Umweltgruppen an, sondern halfen auch bei zahlreichen gelungenen Festen mit. So war das Kinder-Umwelt-Fest Eppendorf im Juni mit ca. 1.000 Besuchern und einem attraktiven Angebot der Höhepunkt des Jahres. Es war ein Fest der anderen Art ohne Kommerz, bei dem »leise« und naturbezogene Aktionen wie Baumklettern, Feuer machen und Märchen erzählen im Tipi mit populären Aktivitäten wie etwa Karaoke gut kombiniert waren.

Weitere Highlights waren das Fest der HEW-Umweltstiftung, die ihr 10-jähriges Jubiläum an einem Tag im Kinder-Umwelthaus feierte sowie der BUND-Umwelt-Kinder-Tag mit den spannenden Experimenten zum Thema Luft.

Erstmals hatte das Kinder-Umwelthaus im Jahr 2004 auch Bildungsangebote für Kindertagesstätten im Programm. Die externen Erzieher/innen schätzen die Innenstadtnähe des Kinder-Umwelthauses sowie unsere Anregungen, wie man mit Kindern im Alltag Natur erleben kann. Damit hatte das Haus zudem eine bessere Auslastung an Vormittagen.

An den Wochenenden waren die Kinder und Jugendliche nicht untätig. Sie nahmen an Wochenendfahrten teil oder trafen sich zu vielfältigen Aktionen und Veranstaltungen im Haus der BUNDten Natur.

Gespannt schauen wir in das nächste Jahr. Mit neuen Ideen und Projekten wollen wir ältere Kinder und Jugendliche erreichen. Wir stehen in den Startlöchern.



BUNDjugend

Die BUNDjugend engagierte sich im Jahr 2004 größtenteils im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit. So präsentierten wir uns auf dem »Markt der Möglichkeiten« in der Gesamtschule Stellingen sowie bei der Auszeichnung der diesjährigen Umweltschulen in den Räumen der HEW.

Ziel unserer Aktionen war es, neue Jugendliche »an Land zu ziehen«, die unsere Arbeit aktiv unterstützen wollen. Zurzeit fehlen uns nämlich nicht die Ideen für weitere spannende Aktionen, sondern neue, aktive BuJu's.

Wir haben uns deshalb auch entschlossen, einen neuen Flyer aufzulegen.

Dazu haben wir eine Doppel-postkarte mit verschiedenen originellen Motiven entwickelt, die besonders Jugendliche ansprechen und für den Umweltschutz mobilisieren soll. Wir haben die Karten in Eigeninitiative entworfen und mit Hilfe von Freunden auch das Lay-out selbst gestaltet. Die Flyer sollen im März 2005 in Druck gehen.

Die Homepage der BUNDjugend hat im Jahr 2004 ebenfalls an Kontur gewonnen und wird demnächst online gestellt. Interessierte finden dort einen umfassenden Überblick über unsere Arbeit, unsere inhaltlichen Positionen sowie regelmäßige Treffen und aktuelle Termine.

Ein besonderes Anliegen der Aktiven in der BUNDjugend ist, sich fortlaufend zu aktuellen Themen zu informieren und weiterzubilden. In diesem Jahr besuchten wir eine Vortragsreihe von Greenpeace zum Thema Gentechnik und nahmen auch Kontakt zu anderen Umwelt-Jugendverbänden auf.

Da insbesondere die Neugestaltung unserer Medien viel Zeit in Anspruch nahm, beschränkten sich unsere politischen Aktivitäten in 2004 auf die Teilnahme an den friedlichen Protesten der Auftaktdemo gegen den Castor-Transport. Doch das soll sich im Jahr 2005 ändern - mit wieder mehr Zeit, neuen Leuten und neuer Energie.

Großstadtindianer Kindergruppe Wandsbek

Am Freitag, den 19. November waren Löwe, Maus und Adler eifrig dabei, Teig zu kneten, Gemüse zu schneiden und Orangen zu pressen. Sie bereiteten den Geburtstag ihrer BUND-Kinderumweltgruppe im Hamburger Umweltzentrum vor, die vor genau einem Jahr gegründet wurde. Dieses Ereignis wollten Lea, Marco und Axel, so werden sie im richtigen Leben genannt, und ihre Freunde gemeinsam mit ihren Eltern feiern. Die Kinder stellten Vollkornpizza und einen superleckeren Kinderpunsch her, während andere bereits selbst das Holz für das geplante Lagerfeuer zusägten.

Außer in den Ferien trifft sich die Gruppe das ganze Jahr über. Bei Regen, Schnee und Sonnenschein erfahren die fünf Mädchen und sechs Jungen jeden Freitagnachmittag am eigenen Leib, was Leben in und mit der Natur bedeutet. Und das mitten

Am Bach aktiv Kindergruppe Ohlstedt

Seit Ende Februar 2004 gibt es die Kinderumweltgruppe Ohlstedt wieder, jetzt unter neuer Leitung von Karen Zimmermann. Die Gruppe trifft sich wieder jeden Mittwoch im Kinderkreisel Ohlstedt.

»Die Natur mit Spaß und Spiel kennen lernen, erfahren und schützen«, so könnte man unser Motto beschreiben. Mit einer bunten Mischung von Aktionen wie etwa der Teilnahme an »Hamburg räumt auf«, einer Bestäuber-Rallye, einem Indianertag, dem Besuch eines Bio-Bauernhofes und dem Bau eines Krötenhotels ging das Jahr schnell vorbei.

Auch die Öffentlichkeits-»Arbeit« kam nicht zu kurz. Unsere Kindergruppe ist Bachpate eines Abschnittes



Ausflug.
Die Kindergruppe
besucht die Kälbchen
auf Gut Wulfsdorf.

in der Großstadt. Die Hälfte der Kinder, die heute zu den »Großstadtindianern« gehören, sind von Anfang an dabei und immer noch total begeistert von den abwechslungsreichen Umweltthemen, mit denen sie sich Woche für Woche beschäftigen.

Ganz herzlich bedanken sich die Kinder-Umweltgruppe und ihre Leiterin Claudia Hasseldiek beim Verein für Wohlfahrtspflege für die finanzielle und tatkräftige Unterstützung im vergangenen Jahr.

tes der Bredenbek. Mit einem selbst gestaltetem Flugblatt, das an die Anwohner verteilt wurde, machten wir auf die Folgen unsachgemäßer Lagerung von Gartenabfällen am Bach aufmerksam.

Um den Austausch zwischen den Kindergruppen des BUND zu verbessern, trafen wir uns an einem Nachmittag mit Kindern aus dem Haus der BUNDten Natur.

Nun, seit Dezember, hat die Gruppe auch endlich einen eigenen Namen: die Waldwichtel.

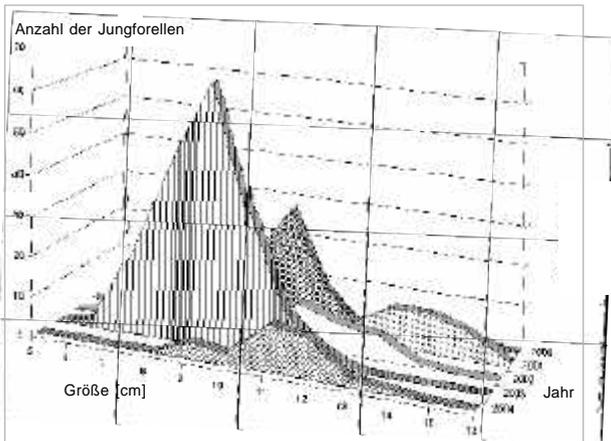


Saubere Umwelt.
Die Waldwichtel
bei der Aktion
»Hamburg räumt auf«

Ziel in Sicht! Forelle 2010

Erfolg.
Die im Jahr 2004
gezählten Forellen
sind in der Wandse
geboren.

In den Jahren 2000 bis 2004 hat der BUND Hamburg im Rahmen des von der HEW-Umweltstiftung geförderten Projekts »Forelle 2010« die Wandse renaturiert. Ziel war die Entwicklung einer natürlichen Bach-Lebensgemeinschaft in der Stadt bis zum Jahr 2010.



Doch bereits heute können sich der BUND und Projektleiter Wolfram Hammer über unerwartet große Erfolge freuen: Eine Leit-Fischart, die Bachforelle, macht die Verbesserungen des Gewässerlebensraums Wandse nachvollziehbar. Tatsächlich haben die Forellen sich erstmals im Jahr 2004 in der Wandse auf natürliche Weise fortgepflanzt.

Da die Anglerjugend im Gegensatz zu den früheren Jahren in 2004 keine Forelleneier in die Wandse eingesetzt hat, sind die im Herbst gefundenen Jungforellen von ca. 10 cm Größe sicher natürlichen Ursprungs. Der Bestand ist zwar noch gering, fällt aber im Vergleich zu den Vorjahren nicht aus dem Rahmen (s. Grafik).

Die Wiederherstellung des Gewässerlebensraumes hat also geklappt. Auch die Untersuchung der Kleinlebewesen zeigte eine deutliche

Zunahme der Anzahl einiger anspruchsvoller Arten. Die Einwanderung vorher nicht dokumentierter Arten in die renaturierte Strecke ist schwer nachweisbar. Immerhin konnten aber zwei anspruchsvolle Köcherfliegen-Arten (*Hydropsyche saxonica* und *Tinodes pallidulus*) erstmals im Bereich der Wandse nachgewiesen werden.

Diese Arten werden auf der für das Gebiet maßgeblichen Roten Liste Schleswig-Holsteins als stark gefährdet geführt!

Mit unserem Projekt haben wir bewiesen, dass auch im Hamburger Stadtgebiet Bäche wieder naturnah hergestellt werden können. Jetzt sollten wir dafür sorgen, dass dies tatsächlich hamburgweit passiert! Die Europäische Wasserrahmenrichtlinie gibt uns gute Chancen, dieses Ziel zu erreichen.

Reaktivierung der Aue Saselbek

Neues Bachbett.
Einengungen des
Gewässers mit Hilfe
von Kies auf Höhe
Eichenweg an der
Saselbek.



Im Jahr 2004 begann der BUND mit Renaturierungsmaßnahmen an der Saselbek, ebenso wie beim Projekt »Forelle 2010« mit finanzieller Unterstützung der HEW-Umweltstiftung. Aus guten Gründen haben wir für dieses Projekt einen Bachabschnitt unterhalb des NSG Volksdorfer Teichwiesen ausgewählt: Der

räumliche Zusammenhang mit dem von uns betreuten Naturschutzgebiet führt zu positiven Wechselwirkungen zwischen den beiden Lebensräumen. Die Strecke parallel des Waldweges in Volksdorf und Sasel ist von der Quelle aus gesehen der erste Teil des Baches, der auf ausreichender Länge ungestört ist, und der sich nach strukturellen Verbesserungen tatsächlich zu einem naturnahen Lebensraum entwickeln kann. Es besteht hier die Möglichkeit, die Reaktivierung einer Aue zu erproben.

Obwohl wir uns bei der Planung der Maßnahmen für die Saselbek an den Erfahrungen aus dem Projekt Forelle 2010 in der Wandse orientieren, gibt es doch zwei Unterschiede:

- Die Saselbek entspringt einem See. Das Wasser ist daher im Sommer wärmer und im Winter kälter als bei einem quellspeisten Fließgewässer.

- Die Saselbek führt im Mittel weniger Wasser und ist schmäler als die Wandse; für Forellen ist sie daher nicht geeignet.

Die größte Einzelmaßnahme war der Umbau des Absturzes Achtern Hollerbusch am alten Schwimmbad. Das zugehörige Wehr konnte leider erst um ca. 10 cm abgesenkt werden. Wir prüfen derzeit eine weitere Absenkung, um die Beeinträchtigung für bachaufwärts wandernde Lebewesen so gering wie möglich zu halten. Mit Kies- und Geröllschüttungen wollen wir den Hochwasserstand der Saselbek im siedlungsfernen Bereich erhöhen und damit die Aue am Waldweg beleben. In den nächsten Monaten werden wir die Überschwemmungsereignisse in der Aue beobachten, um festzustellen, wo und wie das Ein- und Ausströmen in den Überschwemmungsbereich am besten gelenkt werden kann.

Natur entwickelt sich am besten in Abwesenheit der Menschen. Die Vielfalt der Obst- und Gemüsesorten ist jedoch mit Hilfe der Züchtung im Laufe von Jahrtausenden entstanden. Gentechnik droht diese Sortenvielfalt zu zerstören. Glücklicherweise gibt es eine einfache Möglichkeit, die Vielfalt zu erhalten: Sie muss gegessen werden. Wenn die Nachfrage groß genug ist, wird es immer Landwirte geben, die die alten Sorten anbauen.

Im September hat das Haus am Schüberg zusammen mit der Gentechnikgruppe deshalb wieder eines der beliebten Vielfaltessen veranstaltet. Es gab ein reichhaltiges Ess-Angebot rund um die Tomate: Cocktails, Suppen, Salate und gefüllte Tomaten. Dazu gab es Informationen etwa zur Sortenvielfalt und natürlich auch zum Thema Gentechnik.

Zum Apfeltag 2004 hat die Gentechnikgruppe zusammen mit der Bezirksgruppe Wandsbek eine

Apfelkuchenprämierung organisiert. Die Gäste konnten zwölf Apfelkuchen mit vier verschiedenen Apfelsorten probieren. Als Sieger ist dabei der »Herbstprinz« hervorgegangen. Schon um 14.30 Uhr waren alle Kuchen aufgegessen. Wenn wir doch bloß mehr Bäcker hätten!

Natürlich gucken wir auch über den Kuchentellerrand hinaus. Der BUND ist Gründungsmitglied der Aktionsgemeinschaft »Gentechnik-freies Niedersachsen/ Hamburg/ Bremen«. Wir tauschen uns regelmäßig über Aktionen in unserer Region aus und helfen uns gegenseitig bei der Vorbereitung unserer Aktionen und Informationsstände.

Hier in Hamburg werden zum Jahresende 2004 voraussichtlich 13 Biobauern und Bauern mit konventioneller Landwirtschaft zugesichert haben, dass sie gentechnikfrei produzieren.

Im nächsten Jahr geht es im Mai auf den Kirchentag. Unter dem Motto



»Bewertes aus Garten Eden« stellen wir zusammen mit der Bezirksgruppe Wandsbek und dem BUND-Landesverband Niedersachsen Wild- und Kulturpflanzen vor. Wir planen auch schöne Mitmachaktionen für den Infostand.

Kulturpflanzen. Gentechnik droht die Sortenvielfalt zu zerstören.

Wasserrahmenrichtlinie

AK Wasser und Boden

Anfang des Jahres 2004 erlebte der AK Wasser und Boden eine Renaissance.

Zentrales Thema war von Anfang an die Europäische Wasserrahmenrichtlinie, kurz WRRL. Diese hat zum Ziel, alle Gewässer in den EU-Mitgliedsstaaten bis zum Jahr 2015 so zu verbessern, dass sie einen »guten Zustand« aufweisen. Erste Pläne, welche die Maßnahmen zur Verbesserung der Gewässer festlegen, werden bereits Ende 2005 aufgestellt. Der AK Wasser und Boden möchte die Zeit nutzen, um sich ausreichende Kenntnisse über die WRRL anzueignen und selbst als Ideengeber für Maßnahmen zu fungieren oder aktiv an der Umsetzung mitzuhelfen.

Zu diesem Zweck nahmen sich die AK-Mitglieder zunächst den langen und zum Teil komplizierten Text der WRRL vor und gaben bereits einige

Stellungnahmen zum Behördenbericht des Bearbeitungsgebietes Alster und zum zusammenfassenden Bericht aller Hamburger Bearbeitungsgebiete ab.

Bei aller Theorie kam die Praxis nicht zu kurz: So besichtigten wir die Renaturierungsmaßnahmen an der Osterbek in Wandsbek sowie an der Kollau in Niendorf.

Nach einem Jahr hat der AK Wasser und Boden zwei Schwerpunkte für seine zukünftige inhaltliche Ausrichtung festgelegt: einen theoretischen, der sich mit dem Thema Alster und Elbe befasst, sowie einen praktischen. Nach den BUND-Projekten an der Wandse und an der Saselbek wollen wir weitere Renaturierungen auf den Weg bringen, die als Vorbild für Maßnahmen zur Verbesserung der Hamburger Gewässer dienen sollen.

Der AK Wasser und Boden ist natürlich weiterhin offen für neue Ideen und freut sich vor allem auf Interessierte, die an diesem spannenden Thema mitarbeiten und gerne auch praktisch mithelfen wollen.

Die Arbeit geht weiter AK Amphibien

Der gemeinsame Arbeitskreis Amphibien des BUND und des NABU hat sich zum Jahresende 2004 leider aufgelöst. Trotzdem werden wir das Thema im BUND weiterbearbeiten und auch die Betreuung der Teiche im Umweltzentrum weiterführen. Interessierte wenden sich bitte an Horst Schröder, Tel. 630 46 07 oder Irmgard Dudas, Tel. 600 38 613.

Weiteraktiv BG Wandsbek

Ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt der Bezirksgruppe Wandsbek war in im Jahr 2004 der Erhalt der Streuobstwiese in Volksdorf. Der BUND Wandsbek erhielt vom Lions-Club 1.100 € für die Pflege der Wiese und die Neuanpflanzung von 16 Bäumen alter Obstsorten. Vier Mitglieder der »Lions« halfen mit, die Bäume einzupflanzen. Zudem legte Peter Than in einer Senke einen Teich an. Wolfram Hammer schnitt zusammen mit straffällig gewordenen Jugendlichen vom Verein Rückenwind Bäume zurück und setzte Mähgut zu Kompost auf. Dieser Kompost soll die Bodenqualität im Bereich der Baumscheiben verbessern.

Eine wichtige Unterstützung zum Erhalt und der Erfassung von Streuobstwiesen erhielt der BUND Wandsbek über die Landesgeschäftsstelle. Diese rief dazu auf, Streuobstwiesen an das Grüne Telefon des BUND zu melden. Dort gehen immer noch Anrufe von Bürgerinnen und Bürgern ein, die auf Streuobstwiesen in und um Hamburg hinweisen möchten. Die gesammelten Daten sollen in einem Streuobstwiesenkataster zusammengeführt werden und als Grundlage für die Sicherung dieser besonderen Biotope in Hamburg dienen.

Infostand.
Für Kinder gibt es immer besondere Mitmachaktionen.

Der ökologische Weihnachtsmarkt im Museum der Arbeit zieht jedes Jahr immer mehr Menschen an, die Handarbeiten und Reparaturserviceleistungen zu schätzen wissen. In diesem Jahr konnte die Bezirksgruppe Wandsbek dort einen kostenlosen Stand aufbauen. Dies verdanken wir den guten Kontakten von Irmgard Dudas zum Bezirksamt Wandsbek. Sie hatte sich dort auch erfolgreich für den Erhalt und die Neuanpflanzung von Straßenbäumen eingesetzt.

Am Stand bauten die Kinder Puppen aus Holzscheiten und Stoff. Die Erwachsenen waren am BUND-Info-Angebot sehr interessiert. Wir haben viele Menschen angesprochen, von denen einige bereit waren, selbst aktiv zu werden.

Am ersten Adventssonntag fand im Hamburger Umweltzentrum der traditionelle Adventsmarkt statt. Aus Baumscheiben, Lehm, Kerzen, Tannengrün und Blütenständen entstanden mehr als 100 Kunstwerke. Nicht nur Kinder waren mit Feuer-eifer dabei, die Adventsgestecke aus Naturmaterialien zu basteln.

Claudia Hasseldiek hatte die Möglichkeit, die Aktion »Tiere über-

wintern im Garten« im Rundfunk vorzustellen. Bei N3 berichtete sie, wie Krötenhotels und Marienkäferpensionen gebaut werden.

Zum ersten Mal haben wir mit dem SCI (Service Civil International), einer internationalen Freiwilligenorganisation, die sich im sozialen und ökologischen Bereich engagiert, zusammengearbeitet. Zwei Tage lang haben uns die Hamburger Vertreter dieses Vereins in unserem Naturgartenprojekt in Lemsahl-Mellingstedt mit Tatkraft und Umsicht unterstützt. Wir möchten die Zusammenarbeit mit dem SCI gern ausbauen und ein internationales Naturschutzcamp anbieten. Dafür ist allerdings eine hauptamtliche Betreuung notwendig, für deren Bezahlung wir Geld einwerben müssen.

Schwerpunkt Klima AK Zukunfts- fähiges Hamburg

Der BUND-Arbeitskreis Zukunfts-fähiges Hamburg (AKZH) hat sich 1996 nach der Präsentation der Studie »Zukunftsfähiges Deutschland« gegründet. Er befasst sich mit Fragen der Zukunftsfähigkeit (Nachhaltigkeit) und deren Umsetzung auf globaler, nationaler und lokaler Ebene.

Der AKZH initiierte in diesem Jahr wieder einen Klimakongress in Hamburg. Dieser Kongress »verkehr-macht-klima« wurde zusammen mit dem Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie veranstaltet. Ausführliche Informationen dazu finden sich im Internet unter www.verkehrmacht-klima.de. Über den vorangegangenen Klimakongress Hamburg 2002 wird unter www.klimakongress-hamburg.de berichtet.

Wer Lust hat, aktiv für den Klimaschutz einzutreten und Ideen und Aktionen hierfür zu entwickeln, ist herzlich willkommen.



Neben dem Bezirk Bergedorf ist Harburg der entscheidende Hamburger Bezirk, in dem die Programmatik "Wachsende Stadt" umgesetzt werden soll. Dies geschieht nicht immer über ein geordnetes Bebauungsplanverfahren, sondern häufig mit Baugenehmigungen, die sich aus dem Baugesetzbuch direkt ableiten. Dabei hat die Harburger Verwaltung die gesetzlichen Vorgaben wiederholt falsch ausgelegt und somit den Landschaftsverbrauch und eine Beeinträchtigung des Landschaftsbildes gefördert.

Um diesen Missstand auch in der Politik bekannt zu machen, hat die Bezirksgruppe Harburg den Eingabeausschuss der Hamburger Bürgerschaft angerufen und in allen wesentlichen Punkten Recht bekommen. Der Eingabeausschuss hat sowohl die Rechtswidrigkeit in einem konkreten Fall bestätigt als auch die umfassende Aufstellung von Bebauungsplänen gefordert, um das Problem in den Griff zu bekommen. In der Praxis bleibt die erteilte Genehmigung trotzdem bestehen, weil die Stadt Schadensersatzforderungen des Bauherren fürchtet. Geltendes Recht bleibt also auf der Strecke und auch der Ruf nach neuen Bebauungsplänen verhallte einmal mehr ungehört: Kein Personal, kein Geld, andere Prioritäten! Soweit zur Theorie und zur Durchschlagskraft der Hamburger Bürgerschaft. Und so wird Harburg schleichend weiter zersiedelt.



Zu niedrig.
Die Wasserstände in Wilhelmsburg liegen häufig unter dem vereinbarten Pegel von 0,0 NN.

Doch es gibt auch gute Nachrichten: Nach 25 Jahren siedelte sich erstmalig wieder ein Storchenpaar auf der Elbinsel Wilhelmsburg an und zog dort drei Jungstörche groß! Dieser Erfolg beruht maßgeblich auf den Vernässungs- und Pflegemaßnahmen unserer BUND-Gruppe. Der Storch findet wieder mehr Nahrung und auch der Storchenhorst, den wir aufgestellt haben, hat den Standort offensichtlich attraktiv gemacht. Grund genug also, am 16. Mai 2004 gemeinsam mit dem nahe gelegenen Hotel Le Meridien in Stillhorn ein Begrüßungsfest für das neue Wilhelmsburger Storchenpaar auszurichten.

Für die Wiederansiedlung der Störche in Wilhelmsburg erhielt BUND-Mitglied Harald Köpke im Rahmen des muna-Wettbewerbs der Deutschen Bundesstiftung Umwelt einen der DBU-Förderpreise 2004.

Der Wasserverband Wilhelmsburg-Ost bleibt weiterhin der große Ignorant und Widersacher auf der Elbinsel. Trotz klarer Vereinbarungen hinsichtlich der Wasserstände in den Wettern versucht der zuständige Wasserverband immer wieder mit neuen Tricks, die vorgegebenen Wasserstände zu unterlaufen und zu wenig Wasser in die Gräben zu lassen. So wurden festgesetzte Wasserstände im Frühjahr nur bei Flut eingehalten, ansonsten waren immer wieder Unterschreitungen der Regelwasserstände festzustellen. Wenig hilfreich in dieser Auseinandersetzung war die zuständige Fachaufsicht im Harburger Bauamt, die dem Wasserverband eigentlich auf die Füße treten müsste. Erst nach Protesten der Bezirksgruppe, aber auch der positiven Berichterstattung über die Storchenansiedlung wurde die Vereinbarung ab Mai wieder eingehalten.

Im August waren wir wieder mit einem Infostand auf dem Sprechhafenfest zu finden und der Abschluss des Jahres fand auf dem Jakobsberg statt: Unser 6. Apfeltag war ein voller Erfolg. Allen Helfern sei an dieser Stelle nochmals gedankt!



Feuchtwiese.
Wenn sich die Amphibien wohl fühlen, kommt auch der Storch.

Schimmelpilz-Sprechstunde Gesundheit

Feuchtigkeit und Schimmel in Innenräumen ist in den letzten Jahren zunehmend zu einem Wohn- und Gesundheitsproblem geworden. Sybille Ahrens vom ehemaligen BUND-Arbeitskreis Umwelt und Gesundheit richtete daher im November und Dezember 2004 im Hamburger Umweltzentrum eine so genannte Schimmelpilz-Sprechstunde ein.

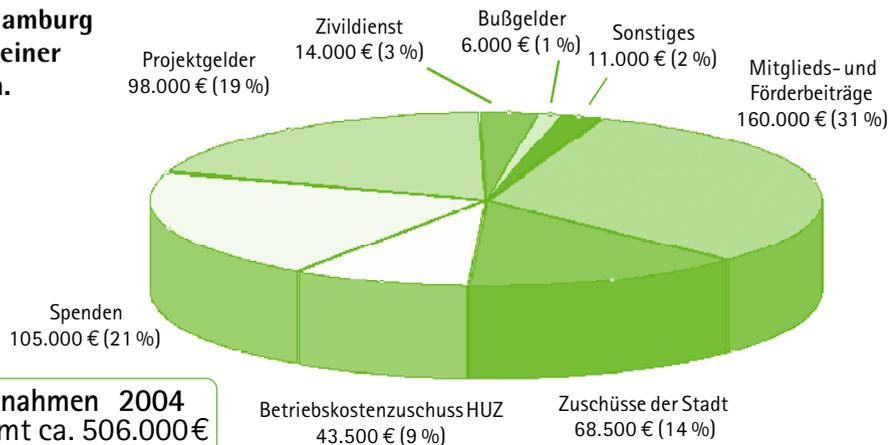
Die Beratung in Form von Einzelgesprächen fand so großen Anklang, dass einige Ratsuchende sogar auf spätere Termine oder eine telefonische Beratung ausweichen mussten. Die starke Nachfrage zeigt, dass der Bedarf nach Information zum Thema Schimmelpilz sehr hoch ist und das Umweltzentrum eine gute Anlaufstelle dafür ist.

Eigenheimbesitzer, Mieter und Vermieter sowie Architekten erfahren in den Sprechstunden nicht nur die Hintergründe für die Schimmelproblematik, sie erhielten auch Handlungskonzepte für ihr jeweiliges Problem.

Trotz einer allgemein schwierigen Wirtschaftslage ist der BUND Hamburg angetreten, das Jahr 2004 mit einer "schwarzen Null" abzuschließen. Dieses Ziel haben wir aus verschiedenen Gründen nicht ganz erreicht.

Magere Zeiten

Einnahmen 2004
gesamt ca. 506.000€



Zwar ergibt sich aus der reinen Einnahmen-Ausgaben-Rechnung ein Plus von ca. 6.000 €. Diesem stehen aber Verbindlichkeiten in Höhe von 17.000 € gegenüber, die in 2005 noch zu leisten sind. Daher schließt die Bilanz mit einem Minus von rund 11.000 € ab.

Entscheidende Probleme bei der Einnahmenentwicklung entstanden vor allem durch eine relativ hohe Stornorate bei Neu-Mitgliedern. Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen, bislang eine konstante und tragende Finanzquelle des Verbandes, drohen abzuschmelzen und damit zum Problem der Zukunft zu werden.

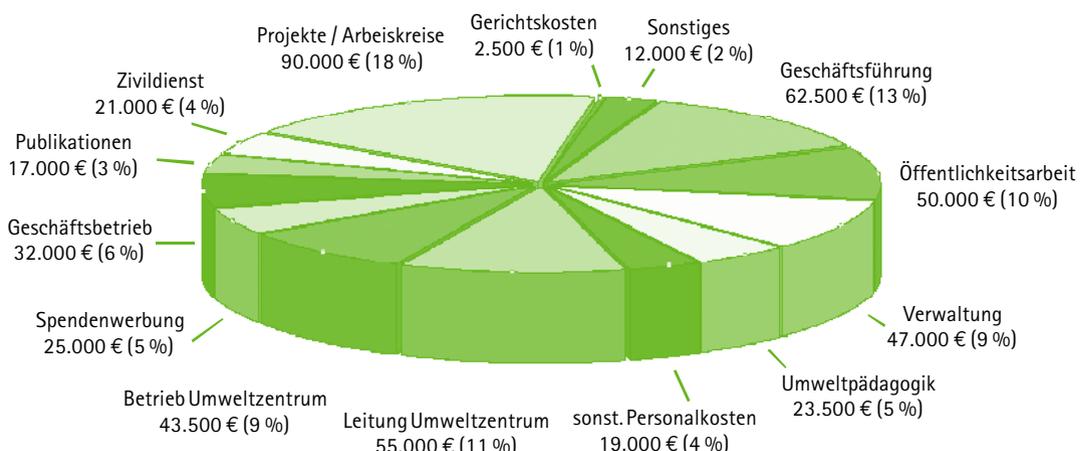
So weit die schlechten Nachrichten. Erfreulich hingegen ist die Entwicklung der Spenden für die Arbeit des BUND. Hier konnte in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband der Ertrag gegenüber dem letzten Jahr sogar leicht gesteigert werden. Positiv verlief auch die Spendenbereitschaft für das Kinder-Umwelthaus. Viele Eltern und Anwohner unterstützen das Haus der BUNDten Natur. Erstmals kamen hier über 10.000 € zweckgebundene Spenden zusammen.

Bei den öffentlichen Zuwendungen der Stadt an den BUND Hamburg blieb 2004 alles beim alten. Weitere Kürzungen wären insbesondere im Bereich der Umweltbildung kaum zu verkraften. So bleibt zu hoffen, dass die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt die kritische Sacharbeit und unser Engagement gerade in den Bereichen Umweltbildung und Naturschutz weiterhin in der notwendigen Höhe unterstützt.

Als erneut wichtigste Finanzierungsmöglichkeit für praktische Projekte hat sich die Förderung durch Stiftungen und ähnliche Einrichtungen erwiesen. Der Klimakongress 2004, die Wandse-Renaturierung oder auch der Naturerlebnisraum im Stadtpark wären anders nicht umsetzbar gewesen. Immerhin kamen in 2004 knapp 100.000 € an Projektmitteln zusammen.

Neue Ideen bei der Mittelbeschaffung wie etwa die Handy-Sammlung oder auch das Sammeln von Altgold bei Zahnärzten sind erst zaghafte Pflänzchen. Es sind weiterhin auch unkonventionelle Ideen gefordert, die neben einer gut organisierten Mitgliederwerbung, einer Drittmittelaquise und der konsequenten Einwerbung von Spenden in Zukunft an Bedeutung gewinnen müssen.

Ausgaben 2004
gesamt ca. 500.000€



Adressen:

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)
Landesverband Hamburg e.V.
Lange Reihe 29, 20099 Hamburg

Tel. 040/ 600 38 60, Fax 040/ 600 38 720
eMail: bund.hamburg@bund.net
Internet: www.bund.net/hamburg
Spendenkonto: 1230/122 226;
Hamburger Sparkasse (BLZ 200 505 50)

Hamburger Umweltzentrum
Karlshöhe 60 d, 22175 Hamburg
Telefon 040/ 600 38 60, Fax 040/ 600 38 620
eMail: hamburger.umweltzentrum@bund.net
Internet: www.hamburger-umweltzentrum.de
Öffnungszeiten des Büros:
Montag bis Freitag 9 – 16 Uhr

Haus der BUNDten Natur / BUNDjugend
Loehrsweg 13, 20249 Hamburg; Tel./Fax 040/460 34 32
eMail: BUNDjugend.Hamburg@bund.net
Internet: www.bund.net/hamburg
Telefonzeiten: Montag 14 – 16 Uhr, Mittwoch 9 – 13 Uhr

Impressum:

Herausgeber: Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland
Landesverband Hamburg e.V.
Lange Reihe 29, 20099 Hamburg

Verantwortlich: Manfred Braasch

Redaktion: Claudia Wunram, Jürgen Koll, Paul Schmid
Konzept, Gestaltung: Paul Schmid, C

Mitarbeit: Sybille Ahrens, Irmgard Dudas, Norman Gönen,
Wolfram Hammer, Maren Jonseck-Ohr, Harald Köpke, Ulrich Kubina,
Katrin Mehrer, Norbert Niemann, Dieter Ohnesorge, Horst Schröder,
Gilbert Siegler, Dorothea Wamper

Fotos: © BUND Hamburg

Druck: brühl druck + pressehaus gießen
Auflage: 10.000

© BUND Hamburg, Februar 2005

Eine von ihnen hat den BUND in ihrem Testament bedacht ...



... weil sie ihre kleinen und großen Schätze lieber Mutter Natur als Vater Staat vererben will.

Wollen auch Sie selbst bestimmen, was mit Ihrem Erbe einmal geschieht?

Informationen bei:
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.
Matthias Jach - Am Köllnischen Park 1 - 10179 Berlin
Fon 0 30/2 75 86-474 - matthias.jach@bund.net
www.hilke-hat-gehandelt.de



ERKLÄREN. DER ERBE.



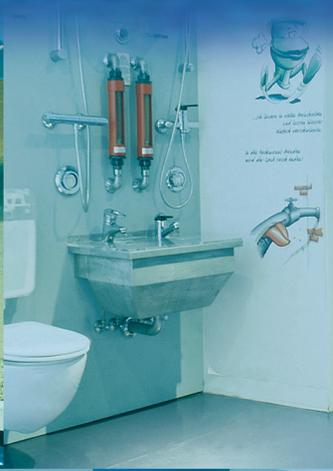
Alles über
unser Wasser

WasserForum

Norddeutschlands größtes und modernstes Wassermuseum

Billhorner Deich 2, Hamburg-Rothenburgsort • Geöffnet Di, Do, So 10 - 16 Uhr

Anmeldung für Gruppenführung: Telefon 040/ 78 88 - 24 83 • Eintritt frei!



Eintritt frei!



Hamburger
Wasserwerke GmbH

